

Gottes Gebot nichts übergah,   
 Denn der Mensch, den er geschaffen hat,   
 Fische, Würmer, Vögel, Thier   
 Halten ihr Recht besser denn wir.

Wer eigner Sünden nähme wahr,   
 Schwiege wohl der fremden gar.   
 Der rügt des Andern Missethat,   
 Der hundertfach so große hat.

Untreu erscheinet mir der Mann,   
 Der, Groß im Herzen, lachen kann.

Man lobt im Tode manchen Mann,   
 Der lebend selten Lob gewann.

An der Rede erkenn' ich den Thoren,   
 Den Esel an den Ohren.

Noch besser ist der Bösen Haß   
 Als ihre Freundschaft, merket das.

Der meint es mit dem Freund nicht gut,   
 Der alles lobt, was er auch thut.

Wer in sein Herze blicket, spricht   
 Von einem Andern Böses nicht.

Es sei übel oder gut,   
 Was jemand im Finstern thut,   
 Oder im Herzen wird erdacht:   
 Es wird doch gar ans Licht gebracht.

Kommt der Ochs in fremdes Land,   
 Er wird doch als Rind erkannt.

## 21. Die sieben Weisen. 96

Um die Zeit, welche das jüdische Volk in der babylonischen Gefangenschaft zubrachte, lebten in Griechenland sieben Männer, welche man wegen ihrer Einsicht und Weisheit die sieben Weisen nannte. Sie lebten an verschiedenen Orten: Thales in Milet, Chilon in Sparta, Pittakus in Mytilene, Bias in Priëne, Kleobulus in Lindus, Periander in Korinth und Solon in Athen.

Man erzählt von jenen sieben Weisen eine Geschichte, die zum Beweise dient, daß sie des ehrenvollen Namens, den man